ITALIEN – IUAV (VENEZIA) – ARCHITEKTUR – V. SEMESTER

VORBEREITUNG

Bereits vor einem Jahr, als ich zu Architektur-Biennale 2015 in Venedig war, sah ich italienische Architekturstudierende, schwer bepackt mit Modellen und Zeichenrollen. Zu diesem Zeitpunkt kam mir das erste Mal der Wunsch auf, an einem europäischen Auslandsaufenthalt mit dem Erasmus+ - Programm teilzunehmen.

Als das Auslandsamt meiner deutschen Universität dann die Liste mit den zukünftigen Austauschplätzen veröffentlichte und ich auf dieser tatsächlich die IUAV (Istituto Universitario di Architettura di Venezia) fand, war mir klar, dass das ein klares Signal gewesen sein musste: Einer Bewerbung sollte nichts mehr im Wege stehen!

Zur Vorbereitung auf das Auslandssemester stand an erster Stelle natürlich der Besuch einer Informationsveranstaltung meiner Heimatuniversität, in der es ausführliche Informationen zum Auslandsaufenthalt gab. Ich fühlte mich nach dieser Veranstaltung noch bestärkter, mich für das Programm zu bewerben.

Schneller als gedacht, nachdem ich alle Unterschriften eingesammelt und Formulare ausgefüllt hatte, war die Bewerbung auch schon auf dem Weg ins Auslandsamt meiner Heimatuni – das Hoffen begann.

UNTERKUNFT

Ich freute mich natürlich riesig, als ich eine Zusage bekam und begann schnell damit, eine Unterkunft zu suchen und mich über die Universität in Venedig zu informieren.

Wie man weiß, ist der Wohnungsmarkt in Venedig nicht mit dem Wohnungsmarkt in anderen Städten zu vergleichen. Auf WG-Angebote stürzen sich Horden von Studierenden, weshalb

ich schnell beschlossen habe, mich auf einen Platz in einem Wohnheim zu bewerben.
Fast verzweifelt von der Suche habe ich dann einen Platz angenommen: In einem Wohnheim ohne Küche, mit Ausgangssperre (2 Uhr nachts), Totalüberwachung durch Kameras auf dem gesamten Gelände und einem Verbot von Schlafbesuch. Nicht gerade das, was ich mir von einem Erasmus-Erlebnis vorgestellt hatte. Aber nun gut, immerhin hatte ich erstmal einen Ort, der auf mich wartete, als ich nach Italien reiste.
Angekommen auf Guidecca, der Nebeninsel von Venedig, wo ich für ein Semester wohnen sollte, ging ich direkt zum Wohnheim: Eine Pizza gestärkter fand ich es dann auch. Leider nicht so schön, wie es auf den Bildern dargestellt war: Anstatt der „sunny terrace" lediglich eine Terasse, die „leider" nicht zu betreten war, ein schmutziges Zimmer und ein Fußboden, der mich eher an einen Keller erinnerte, als ein gemütliches Wohnheimzimmer.
Glücklicherweise konnte ich das Zimmer noch wechseln!

STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Zwei Tage hatte ich Zeit, um mich einzugewöhnen. Am dritten Tag gab es nämlich einen Willkommenstag meiner italienischen Universität. Alle Erasmus-Studierenden waren eingeladen, sich Präsentationen über das Leben und das Studium in Venedig anzuschauen und sich dann bei einem kleinen Snack im Garten, der ziemlich verwunschen und unerwartet kam, kennenzulernen.
Es dauerte nicht lange, bis ich die ersten Personen traf, die ebenfalls Architektur in Deutschland studierten und nun ein Auslandssemester in Venedig machten. Ich war ziemlich froh: es hat mir sehr geholfen, mich zu orientieren und mit ein paar anderen „Leidensgenossen" die Stadt und die Uni zu erkunden .
Die IUAV muss man sich folgendermaßen vorstellen: Ein altes, ziemlich großes Hafengebäude aus Backstein, direkt am Wasser gelegen, ein bisschen außerhalb vom Touristentroubel der Stadt. Schöner konnte ich es mir nicht vorstellen! Ich war positiv überrascht über all das, was sich dahinter befand. Bis ich meine Kurse ausgewählt hatte, hat es etwa zwei Wochen gedauert, ich brauchte ein wenig Zeit, um mich zurechtzufinden, in manche Kurse reinzuschauen und mich dann schließlich zu entscheiden. Im Nachhinein bin ich ziemlich froh mit der Auswahl, die ich dann nach ein paar Wochen getroffen hatte.

Natürlich stand ich immer in Kontakt mit der Zuständigen Kontaktperson für incoming-students – Paola de Rossi, eine wunderbar lockere und fröhliche Frau, die einem in jeder Situation und bei jeder Frage gerne beiseite stand. Die Prüfungsphase, die schon bald nach meiner Wiederkehr von meinem Weihnachtsurlaub folgte, war im Vergleich zu den Prüfungsphasen in Deutschland recht entspannt. Eine Präsentation, ein paar mündliche Prüfungen und eine Abgabe.

ALLTAG UND FREIZEIT

Neben dem Unialltag gab es natürlich noch viele andere spannende Dinge zu erleben. Nach einem langen Tag in der Uni traf man sich bspw. an einem Platz, trank ein paar Gläser Aperol-Spritz (das Standardgetränk in Venedig) und unterhielt und tauschte sich aus. Es tat gut, das Erlebte des Tages, am Abend mit einem Glas Wein oder Spritz zu verdauen. (Es gab selbstverständlich noch mehr zu entdecken, als die Trinkgewohnheiten der Venezianer.)
Einer wunderbare, einzigartige Stadt, die mit Ihrem merkwürdig anmutenden Wegesystem Millionen von Menschen fasziniert. Aber noch viel interessanter fand ich es, das Venedig zu entdecken, was in einem 1-Wochen-Urlaub nicht wirklich zu entdecken ist. Versteckte Cafés, politisch-kulturelle-Häuser, verschiedene Szenen.
Aber auch die „üblichen" Kulturveranstaltungen waren allzu verlockend. Die Kunstbiennale beispielsweise, die ich dank einer Dauerkarte fast jedes Wochenende besuchte. Spannend war bei dieser, dass es immer wieder Aspekte gab, die mir neu waren, die ich davor nicht gesehen hatte. Langweilig wurde es also nicht.

FAZIT

Abschließend kann ich sagen, dass mich das Semester als Mensch einen Schritt weitergebracht hat. Neben den Erfahrungen und Lernerfolgen an meiner Uni habe ich auch persönlich viel gelernt. Über mich selbst, aber auch über das Zusammenleben mit Menschen aus allen Teilen der Welt. Ich bin froh über alle positiven, aber auch negativen Erfahrungen, die ich hier in Venedig gemacht habe.